

Konzeption

„Kindergarten Kleine Strolche“



*„Willst du ein Jahr planen, säe Reis.
Planst du für ein Jahrzehnt, pflanze Bäume.
Planst du für ein ganzes Leben, erziehe einen Menschen.“
(aus China)*

Gliederung der Kindergarten Konzeption

1. Leitbild
2. Adresse
3. Träger
 - 3.1. Adresse des Trägers
4. Chronik der Kita „Kleine Strolche“
5. Öffnungszeiten
6. Gruppenvorstellung
 - 6.1. Personelle Besetzung
7. Spielräume
 - 7.1. Innenbereich
 - 7.2. Außenbereich
 - 7.3. Raumnutzung/Raumgestaltung
8. Tagesablauf
 - 8.1. Gesunde Ernährung
9. Projektarbeit in unserem Kindergarten
 - 9.1. Allgemeine Projekte
 - 9.2. Projekte für unsere Vorschulkinder
10. Bildungs- u. Erziehungspartnerschaften mit Eltern
 - 10.1. Angebote zum Austausch mit Eltern
11. Öffentlichkeitsarbeit
12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
13. Krankheit, Unfälle
14. Sauberkeitserziehung
15. Kompetenzen
 - 15.1. Selbstkompetenzen
 - 15.2. Sozialkompetenzen
 - 15.3. Sachkompetenzen
 - 15.3.1. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf
 - 15.3.2. Vorbereitung und Begleitung des Übergangs in die Schule
16. Sprachliche Bildung und Förderung (Konzept der Alltagsintegration)

Der Kindergarten „Kleine Strolche“ stellt sich vor:

1. Leitbild

Der Kindergarten ist eine städtische, familienergänzende Tageseinrichtung im Kindergarten „Kleine Strolche“. Das Kind steht als Gesamtpersönlichkeit mit seiner Einzigartigkeit im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Unsere Erziehungsziele sind, die Interessen und Bedürfnisse des Kindes zu erkennen, seine Stärken und Schwächen ernst zu nehmen und seine Entwicklungsschritte zu unterstützen und zu begleiten.

Vertrauen, Geborgenheit und emotionale Sicherheit sind die Basis für unsere pädagogische Arbeit, deshalb möchten wir in erster Linie, dass sich die Kinder in unserer Einrichtung wohl fühlen. Das versuchen wir mit viel Geduld und Einfühlungsvermögen zu erreichen.

2. Adresse

Städt. Kindergarten

„Kleine Strolche“

Triebstraße 8

63939 Wörth/Main

Büro: Tel. 09372/8264

Direktdurchwahl - Ponygruppe 09372/949936

Direktdurchwahl – Katzensgruppe 09372/9400333

Email: kleinestrolche-woerth@gmx.de

3. Träger

Der Träger der Kindertageseinrichtung ist die Stadt Wörth am Main, vertreten durch Hr. Bürgermeister Andreas Fath-Halbig.

Regelmäßige Gespräche zur kooperativen Zusammenarbeit zwischen Leitung und Bürgermeister finden statt.

Adresse des Trägers:

Stadt Wörth am Main

Luxburgstraße 10

63939 Wörth/Main

Tel. 09372/9893-0

4. Chronik der Kita „Kleine Strolche“

Der 1975 in Flachbauweise errichtete Kindergarten „Kleine Strolche“ wurde 2011/12 generalsaniert.

Unsere Einrichtung befindet sich mitten in einem Wohngebiet.

Sie beherbergt derzeit 2 Krippengruppen und 2 Kindergartengruppen.

5.Öffnungszeiten

Unsere KiTa ist von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet.

Die Öffnungszeiten richten sich nach einer Bedarfsermittlung (Anmelde- und Umbuchungswoche), die von der KiTa-Leitung jährlich durchgeführt wird. Die Mindestbuchungszeit für den Kindergarten beträgt 4.0 Stunden pro Tag und 20 Stunden pro Woche.

Die täglichen pädagogischen Kernzeiten sind am Vormittag von 9.00 Uhr bis 12.30 Uhr. Daher ist in dieser Zeit die Eingangstür geschlossen.

Die Buchungszeiten umfassen auch die notwendigen Bring- und Abholzeiten.

Am Vormittag ist die Abholzeit, je nach Buchung zwischen 12.30Uhr und 14.00 Uhr. Während dieser Zeit können Kinder mit einer Ganztagsbuchung in die Einrichtung gebracht werden.

6.Gruppenvorstellung

Gruppennamen haben eine gruppenzugehörigkeitsfördernde Wirkung auf Kinder.

Ponygruppe = Gruppe 3

Katzengruppe = Gruppe 4

Die Gesamtgruppenstärke in den Kindergartengruppen beträgt 25 Kinder.

Die Gruppen bestehen aus 3 – 6jährigen Mädchen und Jungen verschiedener Konfessionen. In jeder Gruppe gibt es Kinder aus verschiedenen Nationen.

Unsere Gruppen sind halboffen, d.h. die Kinder können nach Absprache andere Gruppen besuchen. Zum gemeinsamen Spiel können sich die Kinder im Flurbereich und auf dem Außengelände verabreden.

Auf der Wiese haben die Kinder Kontakt zu anderen Gruppen.

6.1.Personelle Besetzung

Die personelle Besetzung der Gruppen ist wie folgt:

Gruppe 3: 1 pädagogische Fachkraft
1 pädagogische Ergänzungskraft

Gruppe 4: 1 pädagogische Fachkraft (Kita-Leitung)
1 pädagogische Ergänzungskraft

Ein jährlich festgelegtes Stundenkontingent ermöglicht es uns bei Bedarf (Krankheit, Urlaub) zwei pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte als Aushilfskräfte einzusetzen.

Hinzu kommen Praktikanten/innen verschiedener Schulen (Fachakademie für Sozialpädagogik, Fachoberschule, Schnupperpraktikum von Mittel-, Realschule und Gymnasien), die von den Erziehern zusätzlich angeleitet werden.

Die Abholzeit am Nachmittag beginnt um 14.00 und endet um 16.00Uhr.

7.Spielräume

7.1. Innenbereich

Zentrum des Kindergartens bildet ein großer separater Bewegungsraum. Hier befindet sich zusätzlich eine zweite Ebene als Rückzugsmöglichkeit für Kleingruppen. Der untere Bereich dient als Stauraum für Turnutensilien.

Ein Gruppenraum bildet jeweils eine Einheit mit dem Garderobenbereich und den vom Gruppenraum aus zugänglichen gruppeneigenen Toiletten (2 Kindertoiletten, 2 Handwaschbecken), dem ebenfalls vom Gruppenraum aus erreichbaren Nebenraum und der Terrasse. Jede Gruppe besitzt eine Küchenzeile mit Kühlschrank und Spüle.

Vom allgemeinen Flurbereich aus erreichbar sind außer den Gruppenräumen noch das Büro, die Erwachsenentoilette mit Behindertentoilette, ein Material- und Putzraum mit Waschmaschine und Trockner, das Personalzimmer, sowie der Bistrobereich mit Küche.

Die Kellerräume sind über eine außerhalb des Gebäudes liegende Treppe zu erreichen.

7.2.Außenbereich

Der äußerst weitflächig angelegte Außenbereich zieht sich rund um den Kindergarten und spart nur den Eingangsbereich mit den beiden Zugangswegen aus. Große Bäume und Büsche spenden Schatten. Ein gesponsertes Gemüsebeet und die von Büschen umfasste Sitzecke geben zusätzliche Spielanregungen, wie auch das Pfahlhäuschen, ein Sandkasten, Rutsch- und Kletterbretter, Schaukeln, Wippe, eine Rutschbahn und eine große Sandspielanlage mit integrierter Hangrutsche. Auch eine Fußballwiese gehört zum Angebot. Die Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten im Freien werden ständig variiert durch den Einsatz von diversen Fahrzeugen, u.v.m. Zugänglich ist der Außenbereich durch Terrassentüren in den Gruppenräumen. Tritt man ins Freie, befindet sich vor jeder Gruppe eine Terrasse, die als breiter Weg rund um das Kindergartengebäude gepflastert und somit befahrbar ist für Dreirädchen, Pedalos, usw.

Das Spielmaterial für das Außengelände (z.B. Sandsachen) wird in einem separaten Holzhaus auf der Wiese gelagert, sowie in einem nur von außen zugänglichen kleinen Abstellraum des Kindergartengebäudes.

Ein zusätzliches, abschließbares Nebengebäude bietet Raum für Mülltonnen, Besen usw..

7.3. Raumnutzung / Raumgestaltung

Bei den gemeinsam genutzten Räumen (Turnraum, Flurbereich, Küche) werden im Team Absprachen über die zeitliche Nutzung getroffen. In Kinderkonferenzen werden mit den Kindern feste Regeln besprochen, die das Spiel im Bistro- und Flurbereich ohne ständige Aufsicht ermöglichen.

Die Gestaltung der „bespielbaren“ Bereiche richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder und erfolgt wiederum nach Absprachen im Team und nach Wünschen der Kinder. So befinden sich zurzeit im Flurbereich Polsterelemente und Knettische. Spielregeln gelten für die Kinder aus beiden Gruppen hier gleichermaßen.

Im Turnraum entsteht des Öfteren unter Mithilfe der Kinder eine Bewegungsbaustelle, deren jeweilige Nutzung zeitlich begrenzt und nur unter Aufsicht und Anleitung eines Erwachsenen stattfindet (Unfallgefahr).

Regeln, die den eigenen Gruppenraum betreffen, werden gruppenintern erstellt.

Der Flurbereich und die Eingangszone dienen zur Information der Eltern (Aushangflächen).

Der Garderobenbereich bietet den Kindern durch zwei große Pinnwände die Möglichkeit, ihre „Werke“ auszustellen.

Unsere Gruppen sind halboffen, d.h. die Kinder können nach Absprache andere Gruppen besuchen. Zum gemeinsamen Spiel können sich die Kinder im Flurbereich und auf dem Außengelände verabreden.

Auf der Wiese haben die Kinder Kontakt zur anderen Gruppe.

8. Tagesablauf

Die Kernzeit beginnt mit einem Morgenkreis im Nebenraum und anschließendem Freispiel.

Während des Freispiels wählt jedes Kind selbst aus

- wo es spielt Puppenwohnung, Kuschelecke, Bauteppich, Maltisch, Knettisch, Nebenraum, Flur, teilweise Außengelände, etc.

- mit wem es spielt alleine, mit Freunden

- mit was es spielt in der Gruppe: z.B. Bausteine, Puzzles, Würfelspiele, Bilderbücher, Bastelmaterial;

im Flur: Polster, Knete;

im Nebenraum: Höhlen bauen, klettern, Bewegungsspiele

im Außengelände: Roller, Rädchen, Schaukel;

im Bistrobereich: Kaufladen, Tischfußball;

- und wie lange es spielt.

Der Erzieher ist während des Freispiels „Mitspieler“, bzw. motiviert die Kinder zum Spiel.

Während des Freispiels hat der Erzieher die Möglichkeit, intensive Einzelförderung zu betreiben (z.B. gezielte Spiele zur Förderung der Wahrnehmung, der Konzentration, des Zuordnens usw.).

Neben dem Freispiel gibt es außerdem gezielte Beschäftigungen. Diese werden zum Teil in die Freispielzeit eingebaut (z.B. Erarbeiten verschiedener Techniken). Gezielte Beschäftigungen können sein: Turnstunde, Liedereinführung, Gesprächskreise, Projekte usw..

8.1. Gesunde Ernährung

Die Kinder haben die Möglichkeit nach dem Morgenkreis (zwischen 9.30Uhr – 11.00Uhr) selbst zu entscheiden wann sie frühstücken wollen.

In unserer Einrichtung wird den Kindern Wasser und Tee angeboten.

Mithilfe der Eltern kann wöchentlich ein Rohkosttag das übliche Täschchen ersetzen.

In der Zeit von 12.30Uhr bis 13.00Uhr kann auf Wunsch ein warmes Mittagessen eingenommen werden.

Hierfür ist eine Anmeldung erforderlich, da das Essen von der AWO geliefert wird.

9. Projektarbeit in unserem Kindergarten:

Projektarbeit heißt für uns:

Im Rahmen der personellen Möglichkeiten – so oft wie möglich, sowohl gruppenintern als auch gruppenübergreifend.

9.1. Allgemeine Projekte

Singkreise finden alle 4 – 6 Wochen um 9.00 Uhr in der Turnhalle statt.

Für Eltern oder Großeltern, die daran teilnehmen, werden Liederzettel kopiert.

Waldtage finden ca. 5 – 6 -mal jährlich statt. Die Eltern werden ausführlich informiert und müssen ein Infoblatt unterschreiben.

Gemeinsame Feiern (St. Martin, Nikolaus, Advent, Fasching und Ostern).

Sommerfest im Juni

9.2. Projekte für unsere Vorschulkinder

Wandertage der Vorschulkinder führen wir in regelmäßigen Abständen durch **Rot-Kreuz-Kurs/ Wasserwacht** mit einfachen Grundkenntnissen in erster Hilfe.

Polizei kommt zu den Großen – Ausflug zur Polizeistation Obernburg

Zahnarztbesuch

Schulbesuch in der ersten oder zweiten Grundschulklasse

Abschlussabendwanderung

Verabschiedung der Großen mit „Rauswurf“, gemeinsam mit den Eltern

Diverse Exkursionen zu aktuellen Veranstaltungen.

10. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Eine positive und kooperative Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern ist die Voraussetzung für eine optimale Entwicklung der Kinder.

10.1. Angebote zum Austausch mit Eltern

- Anmeldegespräch
- Elterngespräche / Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Elternabende durch Referenten zu verschiedenen päd. Themen
- Elternbeirat
- Fachvorträge zu vom Personal vorbereitete und vorgetragene Fachthemen
- Hospitation
- Aushänge an den verschiedenen Pinnwänden
- schriftliche Rückblicke informieren über die Aktivitäten der letzten Kindergartenwochen
→ Kindergartenzeitung 2x im Jahr

11. Öffentlichkeitsarbeit

Ein wesentliches Erkennungsmerkmal unserer Einrichtung bei schriftlichen Informationen ist unser kindergarteneigenes „Logo“, welches die vier Gruppensymbole zeigt:



Unser „Logo“ findet sich unter anderem auf Elternbriefe und über Zeitungsartikeln.

Regelmäßige Veröffentlichungen:

Rückblicke, Vorgucker, Ausflüge, Aktionen, Projekte oder Danksagungen im Amtsblatt der Stadt Wörth.

Diese werden gemeinsam vom Elternbeirat und Erzieherinnen zusammengetragen.

Kontakte zu örtlichen Vereinen:

Kontakte zu den örtlichen Vereinen z.B. Strickkreis werden gepflegt. Rat und Unterstützung sowie die Mithilfe bei verschiedenen Projekten können hier eingeholt werden.

12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit folgenden Einrichtungen:
Grund- und Mittelschule Wörth, Frühförderstellen, Sprachheilschulen, Logopäden, Psychologen, Erziehungsberatungsstelle, Jugendamt, Gesundheitsamt
Der Austausch zum Wohle des Kindes findet nur mit Einwilligung der Eltern statt.
Die Einwilligung erfolgt schriftlich.

13. Bei Krankheit und Unfällen

Jedes kranke Kind benötigt besonders viel Ruhe und Zuwendung.
Deshalb sollen Kinder mit starker Erkältung und erhöhter Temperatur zu Hause bleiben. Kinder mit ansteckenden Krankheiten/oder der Verdacht, dürfen den Kindergarten nicht besuchen. Hier entscheidet der Arzt, wann das Kind die Einrichtung wieder besuchen darf.
Bei Magen- und Darmerkrankungen muss das Kind nach den letzten Symptomen mindestens noch 48 Stunden zu Hause bleiben. Hier können die Eltern selbst eine Bescheinigung unterschreiben.
Die Informationen des Infektionsschutzgesetzes erhalten alle Eltern.
Bei Verletzungen im Kindergarten fungiert das Personal als Ersthelfer. Bei ernststen Unfällen werden die Eltern sofort telefonisch benachrichtigt.
Verletzungen auf dem Weg vom oder zum Kindergarten sind auch meldepflichtig, da in solchen Fällen der Gemeindeunfallversicherungsverband zu informieren ist.

14. Sauberkeitserziehung

Ab ca. 30 Monaten kann das Kind selbständig seine Darm- und Blasenentleerung üben. Mit ca. 3 Jahren ist diese Entwicklung in den meisten Fällen (tagsüber) abgeschlossen.

Wir helfen den Kindern und Eltern, diese Zeit mit Geduld und Verständnis zu meistern. Wir sprechen individuell bei Problemen mit Ihnen und bieten Ihnen an, bei Fragen zu diesem Thema vertrauensvoll und sachgemäß zu reagieren.

15. Kompetenzen

Basiskompetenzen, d.h. *grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika*, sind Fundament für jede pädagogische Arbeit. Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

Daher haben wir folgende frühpädagogischen Ziele:

15.1. Selbstkompetenz:

- jedes Kind soll sich wertvoll fühlen und ein **Selbstwertgefühl** entwickeln, das nicht an Bedingungen geknüpft ist.

- jedes Kind soll ein **positives Selbstbild**, einen **kompetenten Umgang mit Gleich- und Andersaltrigen** sowie einen **sensiblen Umgang mit seinen eigenen Gefühlen** aufbauen. Eine positive Entwicklung dieser Selbstkonzepte führt zu einem gesunden **Selbstbewusstsein**.
- die Kinder erlangen **Autonomie**, indem ihnen genügend Freiräume und Mitbestimmungsmöglichkeiten eingeräumt werden. Hierbei erleben sie sich als Verursacher ihrer eigenen Handlungen.
- sie werden mit Problemen konfrontiert und vor (lösbarer) Aufgaben gestellt, die sie lernen selbständig zu meistern und somit **Selbstkompetenz** erlangen.
- dem Kind werden Kompetenzen vermittelt, die es ihm ermöglichen besser mit Belastungen (familiär, Krankheit...), Stress etc. umzugehen (positives/optimistisches Denken, soziale Kompetenzen). Diese **Widerstandsfähigkeit** (Resilienz) wird durch klare Regeln und eine vertrauensvolle und tragfähige Beziehung zwischen Kind und Erzieherin gestärkt.
- Ereignisse (z.B. der Tagesablauf) sind für Kinder leichter verständlich, wenn sie geordnet und nachvollziehbar sind und bestimmte Routinen eingehalten werden (Aufräummelodie, Sitzkreis, orientieren an der Uhr). Dadurch können sie verstehen, was täglich passiert – sie **erkennen Zusammenhänge** (Kohärenzgefühl).
- Kinder erleben, dass sie ihre Umwelt und auch Personen beeinflussen können bzw. von anderen beeinflusst werden. Diese **Selbstwirksamkeit** wird durch konsequentes Erziehverhalten gefördert.
- das Kind lernt sein eigenes Verhalten zu steuern (**Selbstregulation**). Es soll angefangene Beschäftigungen durchhalten, mit Hilfe der Erzieherin sein Verhalten bei Problemen planen und steuern sowie auf verschiedene Gefühle und Stimmungen (Wut, Freude, Trauer) angemessen reagieren können.
- durch **Neugier** und **individuelles Interesse** soll und kann das Kind zu Personen und anderen Dingen bedeutungsvolle Beziehungen aufbauen.

Kognitive Kompetenzen, die beim Kind zu fördern sind:

- Differenzierte Wahrnehmung (Sinne)
- Denkfähigkeit (Begriffsbildung, logisches Denken)
- Wissensaneignung (Farben, Zahlen, Begriffe)
- Gedächtnis (Geschichten nacherzählen können, vom Tagesablauf berichten, Verse und Lieder lernen und wiederholen)
- Problemlösungsfähigkeit (soziale Konflikte, Denkaufgaben) → **Fehler werden zugelassen um daraus zu lernen!**
- Kreativität (im sprachlichen, musischen, künstlerischen und kognitiven Bereich)

Physische Kompetenzen, die beim Kind zu fördern sind:

- **Übernahme** und **Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden**. Grundlegende Hygienemaßnahmen die es zu Hause gelernt hat vertiefen. Die Wichtigkeit gesunder Ernährung und eine positive Einstellung dazu wird von uns vermittelt (Rohkost-Kochtage)
- das Kind hat die Möglichkeit in unserer Einrichtung seine **Grob- und Feinmotorik** ausreichend **zu entwickeln** (Waldtage, Bewegungsbaustelle, Turnstunden, gezielte und freie Mal- und Bastelangebote).
- das Kind erfährt bei uns, dass es sich bei körperlichen und geistigen Aufgaben anstrengen und sich danach wieder entspannen soll (Stille Stunde, Bücherecke...)

15.2. Sozialkompetenz:

- gute **Beziehungen** zu Erwachsenen und Kindern **aufbauen**
- **Einfühlungsvermögen**
- verschiedene **Rollen einzunehmen** und zu testen
- **Kommunikationsfähigkeit** erlangen (Gesprächskreise, Bilderbuchbetrachtung)
- **Kooperationsfähigkeit** (Raumgestaltung, Rohkostliste...)
- **Konfliktlösetechniken** lernen (Kompromisse finden...)
- Wir geben den Kindern Orientierungshilfe und vermitteln Werte:
- **Werthaltung** und deren Bedeutung für das Zusammenleben wobei auch die Einhaltung von Regeln eine große Rolle spielt.
- **Urteilsbildung**: Kinder sollen grundlegende lebenspraktische Fragen im Alltag erkennen, diese reflektieren und dazu Stellung nehmen.
- die Kinder bekommen bei uns **Kenntnisse** und **Symbole** über die eigene Kultur vermittelt und sollen sich für andere Menschen aus anderen Kulturkreisen interessieren und ihnen unvoreingenommen und wertschätzend gegenüber treten.
- sie sollen **Sensibilität für Andersartigkeit** und **Anderssein** entwickeln und jeden Menschen als einzigartiges Individuum anerkennen (Hautfarbe, Behinderung...)
- Das **Zusammengehörigkeitsgefühl** der Gruppe bzw. der ganzen Einrichtung sowie das Verständnis und Einsetzen für andere wird vom Erzieherpersonal gefördert.

Fähigkeit und Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen:

- Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen
- Verantwortung anderer Menschen gegenüber
- Verantwortung für Natur und Umwelt

Fähigkeit und Bereitschaft zum Leben in der Gemeinschaft:

- Erwerb von Grundkenntnissen über staatliche Institutionen (Rathaus, Polizei...)
- Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln (Gesprächskreise)
- Die Kinder sollen lernen, eigene Meinungen zu äußern und andere Standpunkte zu akzeptieren.

15.3. Sachkompetenz:

Unser Ziel ist es, den Kindern Kompetenzen des Wissenserwerbs zu vermitteln, die sie zu lebenslangem Lernen befähigen.

- **Methoden der Selbststeuerung**: Wir versetzen Kinder in die Lage, gezielt Informationen zu beschaffen und zu verarbeiten, Wissen aufzuarbeiten und zur Problemlösung angemessen einzusetzen (Medien, Bücher, Lexika, Fachliteratur)
- Die Bedeutung des Wissens erschließt sich dem Kind nur, wenn es die erworbenen Wissensinhalte **begreift** und **situationsgerecht** anwenden kann (Tiere oder Pflanzen anhand von Naturführern bestimmen).
- Wir fördern die Fähigkeit zu **lernen, wie man lernt**. Das Kind lernt eigene Gedankengänge nachzuvollziehen, sich Planungsschritte bewusst zu machen oder eine vorgegebene Lernaufgabe auszuführen (eigene Aufräumpläne entwerfen).

Für ein erfolgreiches Lernen unerlässlich ist das Wissen über Lernvorgänge sowie deren Steuerung und Kontrolle.

- wir vermitteln den Kindern Fähigkeiten, die es ihnen ermöglichen ihr eigenes Lernverhalten zu steuern und zu kontrollieren.
- für eine effiziente Vermittlung dieser Kompetenzen bei Kindern ist es wichtig, dass das Wissen **lebensnah, fachübergreifend, sozial, problemorientiert** und **situationsgebunden** weitergegeben wird.

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf

Die Umsetzung der ganzheitlichen ergibt sich aus gleichberechtigten und vorurteilsfreien Angeboten, unabhängig von Geschlecht, Herkunft und kulturellem Hintergrund, ganz im Sinne von Inklusion und Partizipation.

Seit 2006 bieten wir in unserer Einrichtung für Kinder mit einer Beeinträchtigung bzw. die von einer Behinderung bedroht sind, die Möglichkeit einer Einzelintegration an. Gemeinsames Lernen und soziale Interaktion zwischen Kindern mit und ohne Behinderung werden gezielt gefördert.

Kinder mit besonderen Bedürfnissen profitieren vom gemeinsamen Spiel mit anderen Kindern.

Wir stellen diesen Kindern eine Integrationskraft mit 15 Stunden pro Woche an die Seite

Förderung zur Selbständigkeit

- des Sozialverhalten
- zur Konzentration und Ausdauer
- der Wahrnehmung
- der Grob- und Feinmotorik
- der Sprachentwicklung
- der körperlichen und geistigen Entwicklung

Einem besonderen Augenmerk, legen wir auf die Integration in der Gruppe.

Akzeptanz und Freundschaft mit Gleichaltrigen ist für eine gesunde Entwicklung wichtig.

Bei der **Förderung** orientieren wir uns an **Stärken** und **Fähigkeiten** der **Kinder** und legen viel Wert auf die **Stärkung** der **Selbständigkeit** und des **Selbstwertgefühls**.

Bedeutsam ist für uns dabei die Kleingruppenarbeit.

Der Antrag auf Einzelintegration wird von den Eltern beim Bezirk Unterfranken gestellt und muss von dieser auch genehmigt werden.

15.3.2.Vorbereitung und Begleitung des Übergangs in die Schule

Unsere **gemeinsame Aufgabe** besteht darin, den **Übergang** in die **Schule** vorzubereiten und zu begleiten. Die **Vorbereitung beginnt am Tag des Eintritts in die Tageseinrichtung** und umschließt die Förderung von Basiskompetenzen sowie (schulnaher Vorläuferkompetenzen) auf denen die Schule aufbauen kann. **Interesse, Vorfreude und die Bereitschaft ein Schulkind zu werden sollen geweckt werden.** Unser Ziel ist es, dass Kinder auf **vielfältige Erfahrungen** und

Kompetenzen zurückgreifen können, um ihren neuen Lebensabschnitt mit **Zuversicht, Gelassenheit und Selbstbewusstsein** anzugehen.

Um **grob- und feinmotorische Fertigkeiten**, sowie **geistige Fähigkeiten** im Zusammenhang mit der **logischen Erfassung** und **Umsetzung von Aufgaben** zu erlangen, werden im Kindergarten konkrete Förderhilfen angeboten.

Verabschiedungsrituale der „Großen“:

- gemeinsame **Übernachtung** im Kindergarten mit Abenteuerwanderung
- **Verabschiedungstag**: Schulranzen zeigen, Abschlussfoto der Schulkinder, Kindergartenmappe mit Bildern und Arbeitsblättern
- **symbolischer „Rauswurf“ am 31. August.**

Angebote für die Eltern im letzten Jahr:

- Bei bestehenden Unsicherheiten der Eltern in Bezug auf die Schulreife ihres Kindes werden **Elterngespräche** angeboten.
- geplanter Elternabend: **Wie bereiten wir die Kinder auf die Schule vor?**
- **Abschlussgespräch** vor der Einschulung

16. Sprachliche Bildung und Förderung (Konzept der Alltagsintegration)

Das Thema Sprache nimmt schon seit einigen Jahren in den Kindertagesstätten der Stadt Würth einen besonderen Stellenwert ein.

Um dem steigenden Anspruch an ihre pädagogische Arbeit gerecht zu werden, haben beide Kindertagesstätten in der Zeit vom 01.12.2009 bis zum 31.05.2011 erfolgreich am Projekt „Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen“ des Bayerischen Ministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen teilgenommen.

Im Anschluss daran startete im April 2011 das Bundesprogramm *Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration*. Initiator ist das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Es handelt sich dabei um ein Bundesprogramm, welches durch den Einsatz von *zusätzlichen Fachkräften zur Unterstützung der sprachlichen Bildungsarbeit* bezwecken möchte, die Qualität der Sprachförderung im Alltag der Krippen und Kitas zu verbessern. Durch frühzeitige qualitativ hochwertige Sprachförderung soll erreicht werden, dass alle Kinder, auch die aus Familien mit Migrationshintergrund oder aus sozial schwachen Schichten, möglichst gute Chancen haben, in der Schule und folglich im ganzen Leben erfolgreich zu sein.

Durch diese beiden eben beschriebenen Projekte wurde das Thema „alltagsintegrierte Sprachbildung“ zunächst einmal in den Mittelpunkt gerückt. Im Verlauf wurde deutlich, dass Sprache im Kita-Alltag überall präsent ist und nicht abgehoben oder separat entsteht. Entscheidend ist, dass die pädagogischen Fachkräfte eine sprachförderliche Haltung verinnerlichen und leben.

Wo findet Sprache im Alltag statt?

Die alltagsintegrierte Sprachförderung orientiert sich an den Themen der Lebenswelt der Kinder und an deren individuellem Entwicklungsstand. Sie findet im Rahmen der natürlichen Kommunikation statt und die Kinder erleben, dass Sprache nützlich ist, um eigene Ziele zu erreichen und sich mit anderen Personen verständigen zu können.

Voraussetzung für eine gelingende alltagsintegrierte Sprachförderung der Kinder ist das Verinnerlichen einer **sprachförderlichen Grundhaltung** und die Umsetzung folgender Kommunikationsregeln durch die pädagogischen Fachkräfte:

- aktives Zuhören
- Aufmerksamkeit schenken
- Beobachten, um herauszufinden, was das Kind beschäftigt
- sich bemühen, das Kind zu verstehen
- Interesse zeigendes Nachfragen
- sprachförderliche Strategien, wie z.B. einfühlsame Erweiterung, Alternativfragen
- Abwarten; den Kindern Zeit lassen
- Handlungen sprachlich begleiten
- deutliche und richtige Aussprache
- eigene Körpersprache beachten und bewusst einsetzen
- Blickkontakt suchen
- nonverbale Signale der Kinder wahrnehmen und aufgreifen

In sämtlichen Situationen kann bei entsprechendem Sprachverhalten der pädagogischen Fachkraft Kommunikation mit den Kindern stattfinden. Dabei sind Fortschritte in allen vier linguistischen Bereichen erzielbar:

- Phonetisch-phonologischer Bereich: richtiger Einsatz und korrekte Aussprache der Laute
- Semantisch-lexikalischer Bereich: Wortschatzerweiterung und Wortbedeutung
- Morphologisch-syntaktischer Bereich: Wort- und Satzgrammatik
- Kommunikativ-pragmatischer Bereich: Kommunikationsregeln, Sinn und Zweck von Sprache

Wir unterscheiden in unserer Arbeit zwischen der Sprachförderung in täglich wiederkehrenden Standardsituationen und der Sprachförderung in vorbereiteten Angeboten.

a) Sprachförderung in täglichen Standardsituationen

- Begrüßung
Die Begrüßung ist die allererste Gelegenheit des Tages, um das Kind persönlich mit seinem Namen anzusprechen. Eine herzliche Begrüßung, während derer die pädagogische Fachkraft sich auf die Ebene des Kindes begibt oder es zu sich nimmt, kann bereits Anlass für einen ersten kleinen Dialog sein. Das Kind spürt, dass es wahrgenommen wird und willkommen ist.
Findet mit den Eltern ein kurzer Austausch statt, erkennen diese, dass ihr Kind gesehen und ernst genommen wird.
- Verabschiedung
Genauso wichtig wie bei der Begrüßung ist der kurze Austausch mit den Eltern bei der Verabschiedung des Kindes am Tagesende. Wann immer möglich, wird das Kind hier aktiv mit einbezogen.
Die persönliche Ansprache des Kindes zum Abschied rundet den Kita-Tag ab.
(„Schön, dass du da warst. Ich wünsche euch einen schönen Nachmittag!“)
- Freispiel drinnen und draußen
An dieser Stelle erhält der Begriff der vorbereiteten Umgebung große Bedeutung. Die pädagogischen Fachkräfte richten den Raum so ein und statten ihn mit

Materialien aus, dass er die Kinder zur Kommunikation und Interaktion einlädt. Dementsprechend wird auch in Bezug auf das Außengelände vorgegangen. Während der Freispielzeit beobachten die pädagogischen Fachkräfte aufmerksam, wo es sich anbietet, sich in das Spiel der Kinder einzubringen. Dort unterstützen und erweitern sie die Kommunikationsprozesse der Kinder (z.B. im Rollenspiel).

- Aufräumen
Der sprachliche Aspekt beginnt bereits mit dem Aufräumvers oder Aufräumsignal, welcher/s ritualisiert eingesetzt wird, um die Aufräumsituation einzuleiten. Den pädagogischen Fachkräften kommt nun die Aufgabe zu, die Aufräumarbeiten der Kinder sprachlich zu begleiten. Indem sie, wo nötig, selbst mithelfen, fungieren sie als Vorbild.
- Toilettengang / Hände waschen
Toilettengang, Händewaschen; all das sind Vorgänge, die täglich ein- oder sogar mehrmals stattfinden und nicht wenig Zeit im pädagogischen Alltag einnehmen. Die pädagogische Fachkraft kann sie entweder als lästige Notwendigkeiten betrachten, die möglichst schnell erledigt werden sollen, oder als ideale Möglichkeiten um mit den einzelnen Kindern Kontakt zu pflegen und Eins-zu-Eins-Kommunikation zu betreiben. Dann handelt es sich auch nicht um verlorene Zeit, sondern um wertvolle Momente für die Sprachentwicklung des Kindes.
- Frühstücksvorbereitungen
Das tisch decken wie auch das Mithelfen beim Schneiden von Obst und Gemüse bieten hervorragende Gelegenheiten zum Benennen der Gegenstände und Lebens-mittel und somit zur Wortschatzerweiterung.
Aufträge, wie „Du darfst drei Gläser auf den Tisch stellen.“, sind eine gute Übung für das Sprachverständnis.
Helfen mehrere Kinder gleichzeitig, ist es erforderlich, dass die Kinder sich untereinander absprechen, wer welche Aufgaben übernimmt; d.h. sie werden ganz automatisch zur Kommunikation angeregt.
Anschließend können die Jungen und Mädchen noch selbst kontrollieren: Habe ich richtig gezählt? Hat jeder einen Teller?
- Mittagessen
Gemeinsam wird die Essenssituation mit einem Tischspruch eingeleitet. Erfahrbare werden dabei der Klang und Rhythmus der (deutschen) Sprache, die richtige Aussprache sowie gegebenenfalls das Phänomen des Reimens.
Tischgespräche über das Essen selbst oder andere für die Kinder aktuelle Themen umrahmen die Situation sprachlich.
- Garderobensituation
Bevor wir in die Garderobe gehen, wird im Gespräch mit den Kindern erörtert, welche Kleidungsstücke heute geeignet sind.
Die Erzieherin ermutigt die Kinder beim An- und Ausziehen zur Selbstständigkeit, macht jedoch mit offenen, Interesse zeigenden Fragen deutlich, dass sie gerne unterstützt, wo es nötig ist. (z.B. Wie kann ich dir helfen?“ „Brauchst du noch etwas?“)

Wiederholt wollen wir darauf hinweisen, dass die unter 1. beschriebene sprachförderliche Grundhaltung in allen eben genannten Situationen beachtet und umgesetzt wird.

b) Sprachförderung in vorbereiteten Angeboten

- **Morgenkreis / Sitzkreis**
Der Morgen- bzw. Sitzkreis allgemein enthält zahlreiche sprachanregende Elemente: In Form von Liedern, Fingerspielen, Reimen und Kreisspielen verknüpfen wir Sprache und Bewegung, leben Klang und Rhythmus der Sprache vor und spielen mit der Stimme.
Gestik und Mimik aber auch Gegenstände und Bilder setzen wir gezielt ein, um Sprache zu veranschaulichen.
Beim Bestimmen des Datums und dem Zählen der anwesenden Kinder üben wir den sprachlichen Umgang mit Zahlen.
Allgemein ist es den pädagogischen Fachkräften sehr wichtig, dass der Redeanteil der Kinder im Morgen- / Sitzkreis hoch ist.
- **Turnstunde**
Mittels Bewegungsspielen und dem gezielten Einsatz verschiedener Materialien und Geräte verknüpfen wir Sprache mit Bewegung und Sinneserfahrungen. Außerdem erfordert die Turnstunde von den Kindern Konzentration und aufmerksames Zuhören, damit sie die Abläufe und Spielregeln verstehen. (z.B. „Wir stellen uns in eine Reihe.“ „Ihr dürft euch jetzt ein Seil nehmen.“)
- **Aktionen für die Vorschulkinder**
Im Rahmen von Aktionen, wie zum Beispiel einem Besuch bei der Polizei oder Experimenten mit Wasser, findet gezielte themenbezogene Wortschatzerweiterung statt. Hier lernen Kinder Sprache besonders leicht und nachhaltig, weil Verknüpfungen mit praktischen Erfahrungen vorhanden sind.
Fachleute, wie zum Beispiel die Polizisten, erläutern Sachverhalte aus ihrer Perspektive, in ihren eigenen Worten und auch mit einer anderen Stimme (z.B. einer Männerstimme).
- **Kreativangebote**
Kreativangebote, wie Malen und Basteln, bergen Gesprächsanlässe. Die pädagogischen Fachkräfte initiieren Dialoge über Kunstwerke der Kinder und gehen auf Kommunikationsangebote der Kinder ein. Doch nicht nur das fertige Produkt, sondern der Entstehungsprozess mit all den Handlungen und Materialien, die dafür nötig sind, können zum Thema gemacht werden.
- **Musikangebote**
Wiederholungen sind notwendig, damit Kinder sich Texte merken und neue Wörter sowie grammatische Strukturen dazu lernen können. Gerade in Liedern wird im Refrain immer wieder das Gleiche gesungen. Aber auch das ganze Lied an sich kann noch einmal und noch einmal wiederholt werden. Hinzu kommt, dass Musikangebote das Rhythmusgefühl stärken und den spielerischen Umgang mit der Stimme ermöglichen (mal singen wir ganz hoch, wie die Mäuse, mal brummen wir ganz tief, wie ein Bär...).
In Klanggeschichten verbinden sich Musik und Sprache wunderbar und die Kinder lernen auch, Klänge bewusst zu erzeugen.

- **Bilderbuchbetrachtung**
Die pädagogischen Fachkräfte achten auf einen bewussten Wechsel zwischen Vorlesen und dialogischer Bilderbuchbetrachtung. Indem sie den Kindern entsprechende Bücher zur Verfügung stellen und im Gespräch über die Bilder auf persönliche Erfahrungen der Kinder eingehen, wird der Bezug zur Lebenswelt der Kinder hergestellt.
Wichtig ist bei der Bilderbuchbetrachtung, dass der Redeanteil der Kinder möglichst hoch ist.
Die Kinder sollen zum Sprechen angeregt und ermutigt werden, „Abfragen“ sind zu vermeiden.
Bücher sind außerdem ein Mittel, wodurch die Kinder ersten Kontakt mit der Schriftsprache bekommen.
- **Waldtage**
Für unsere Waldtage werden mit den Kindern Regeln besprochen und verbale wie auch nonverbale Signale eingeführt, die sie kennen und verstehen lernen.
Das Umfeld Wald bietet ganz andere Möglichkeiten für Sinnes- und Bewegungserfahrungen als die Kindertageseinrichtung. Diese ummanteln wir sprachlich, sodass sich sowohl der Erfahrungs- als auch der Wortschatz der Kinder erweitern können.
Wir beobachten, dass gerade bei den Ausflügen in den Wald die Interaktion und Kommunikation der Kinder untereinander sehr rege ist.
- **Bibliotheksbesuche**
In der Bibliothek der Stadt Würth kommen die Kinder mit der Schreib- und Lesekultur in Berührung und lernen den richtigen Umgang mit Büchern. Sie dürfen hier in die besondere Atmosphäre der Bibliothek eintauchen, in der Lauschen und Flüstern einen ganz neuen Stellenwert erfahren, und erleben, wie Bücher wertgeschätzt werden.
Im Voraus besprechen wir sowohl Verhaltensregeln als auch Nutzungsmöglichkeiten der Bibliothek.
- **Spaziergänge/Ausflüge**
Bereits in der Planung des Ausflugs steckt viel Sprache drin.
Sind wir mit der Gruppe draußen unterwegs, sehen und hören die Kinder ganz viel Interessantes, was Stoff für Unterhaltungen liefert.

Wie schon in Kapitel a) soll auch hier darauf hingewiesen werden, dass den pädagogischen Fachkräften ihre Sprachvorbildfunktion und ihr Einfluss auf das Sprachverhalten der Kinder bei allen vorbereiteten Angeboten bewusst ist.

c) Gelenkte Sprachförderung in Form des Vorkurs Deutsch 240

In Bayern wurde der Vorkurs Deutsch für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache erstmals im Schuljahr 2001/2002 eingeführt. Der Stundenumfang wurde im Laufe der Jahre von 40 auf 240 Stunden erhöht. Während der Vorkurs anfangs nur für Kinder mit Migrationshintergrund konzipiert war, so besteht dieses Angebot seit Oktober 2013 für alle Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- und Zweitsprache. Der Vorkurs wird zu gleichen Anteilen von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und von Grundschullehrkräften in Kooperation durchgeführt. Zur individuellen Ermittlung des Teilnahmebedarfs dient

die Sprachstanderhebung anhand des Sismik- bzw. Seldak-Bogens. Für interessierte Eltern besteht die Möglichkeit zur Hospitation im Vorkurs.

Welche Prinzipien gelten für die Durchführung des Vorkurs Deutsch? Welche Ziele werden angestrebt?

- Kinder in ihrer Sprach- und Literacykompetenz stärken
- an Bedürfnissen, Kompetenzen und Interessen der Kinder anknüpfen
- mit und voneinander lernen im Dialog in heterogenen Gruppen
- ganzheitliches und handlungsorientiertes Sprachlernen
- aktive Einbeziehung der Eltern in das Bildungsgeschehen
- Kindern und Eltern stärkenorientierte und prozessbegleitende Rückmeldung geben

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule bestehen zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Wir arbeiten besonders mit der Volksschule in Wörth am Main zusammen. Nicht auszuschließen ist, dass einzelne Kinder später in eine andere Schule kommen. Typische Besuchssituationen sind:

- Lehrkräfte der Grundschule besuchen die Kindertageseinrichtung, um die Partnersituation Kindertageseinrichtung näher kennen zu lernen, was Hospitationen einschließt, oder in Abstimmung mit der Kindertageseinrichtung den einzuschulenden Kindern Bildungsangebote zu machen oder einen Vorkurs durchzuführen. Die Lehrkräfte kommen hierbei zwangsläufig mit allen Kindern der Einrichtung in Kontakt.
- Die Kinder besuchen die Grundschule in Begleitung mit ihren Erzieherinnen. Alle Kinder sind daran beteiligt, wenn z.B. mit Schulklassen gemeinsame Projekte durchgeführt werden. Für Kinder, deren Einschulung ansteht, sind Schulbesuche wichtig, um den neuen Lebensraum Schule und die neuen Bezugspersonen frühzeitig kennen zu lernen. In Absprache mit der Schule besteht die Möglichkeit, dass Lehrkräfte speziell für diese Kinder in der Schule spielerisch gestaltete Unterrichtseinheiten anbieten oder einen Vorkurs durchführen oder Erzieherinnen bei Aktionen im Rahmen der Schuleinschreibung begleiten (z.B. Einschreibungstag, Schnuppertag, Schul- bzw. Unterrichtsspiel).
- Erzieherinnen besuchen die Grundschule, um die Partnersituation Grundschule näher kennenzulernen bzw. am Schulunterricht oder Vorkurs zu hospitieren. Im Rahmen der Unterrichtshospitation können sie zugleich ihre „ehemaligen“ Kinder erleben und sehen, wie es ihnen in der Schule ergeht. Diese Eindrücke geben eine wichtige Rückmeldung an das pädagogische Personal.

Eine intensive Schulvorbereitung und damit Fachgespräche, in denen wir und die Grundschule uns über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, findet in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Zu dessen Beginn werden alle Eltern auf dem Einschulungselternabend und im Einzelgespräch um ihre Einwilligung ersucht, solche Fachgespräche bei Bedarf führen zu dürfen.

d) Interkulturelle Entwicklung und Mehrsprachigkeit

Mehrsprachigkeit zu leben bedeutet, verschiedene Kulturen sichtbar zu machen, Wertschätzung zu zeigen und einen aktiven Umgang zu pflegen.

Wie setzen wir das in unseren Einrichtungen um?

Zum einen räumen wir den Muttersprachen bzw. Herkunftsländern der Kinder einen eigenen Platz in der Kindertagesstätte ein, sei es in Form einer Landkarte, eines Begrüßungsplakates in verschiedenen Sprachen, mehrsprachigen Bilderbüchern, oder in Form eines Geburtstagsliedes, welches in verschiedenen Sprachen gesungen wird.

Zum anderen besitzen die pädagogischen Fachkräfte Fachwissen über die in der Kita vertretenen Kulturen (z.B. Feste und Feiertage, Schriftarten) und sind offen dafür, sich dahingehend stets weiterzubilden.

Interkulturalität und Mehrsprachigkeit sind Themen, die unter den Teamkollegen/innen immer wieder zum Thema gemacht werden. Dadurch setzen die pädagogischen Fachkräfte sich immer wieder bewusst damit auseinander und reflektieren ihre eigene Haltung sowie ihr Handeln.

In den Elterngesprächen geben wir den Eltern bei Bedarf und Interesse konkrete Tipps mit auf den Weg und bieten ihnen somit Hilfestellung dabei, wie sie ihr Kind in der Sprachentwicklung unterstützen können. (z.B. vermitteln wir, dass der Erwerb der Muttersprache wichtige Grundlage für den Zweitspracherwerb ist)

e) Kooperation mit Eltern im Hinblick auf sprachliche Bildung

Je nach Bedarf der Eltern werden in den Wörther Kindertageseinrichtungen Informationsveranstaltungen zum Thema Sprache angeboten.

Aushänge in den Fluren sorgen für Transparenz bezüglich der sprachpädagogischen Arbeit, die in den Einrichtungen stattfindet. Dadurch entsteht zudem die Möglichkeit, dass Eltern mit ihren Kindern über das Präsentierte ins Gespräch kommen. Die Eltern wissen, was ihr Kind in der Kita gemacht hat und sind so in der Lage, zuhause daran anzuknüpfen.

Texte, der aktuellen Lieder oder Fingerspiele können die Eltern von uns erhalten.

Die Konzeption der Kindertagesstätten steht den Eltern zur Einsicht zur Verfügung.

In den regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen wird neben anderen Entwicklungsbereichen natürlich auch die Sprachentwicklung thematisiert. Es ist Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, sich darauf vorzubereiten. Elterngespräche sind ein geeigneter Anlass, um sich mit Vater und Mutter eines Kindes über dessen sprachliches Verhalten zuhause und in der Kindertagesstätte auszutauschen.

Zusätzlich besteht die Möglichkeit, die sprachlichen Fähigkeiten des Kindes zu bestimmten Terminen von einer externen Fachkraft aus einer Schule zur Sprachförderung (Dr.-Albert-Liebmann-Schule) einschätzen zu lassen. Anschließend findet ein Beratungsgespräch mit den Eltern und der zuständigen Erzieherin statt.

Eine Büchertauschbörse sowie Buchausstellungen in den Kindertagesstätten tragen das Thema Literacy und Bilderbuchbetrachtung in die Familien. Es bietet sich an, hier Bücher auszuleihen, zu bestellen oder einfach mit dem Kind über die ausgestellten Bücher ins Gespräch zu kommen.